

«Jedes Jahr hat einen Preis»

Doris Leuthard Scheitert das Rahmenabkommen mit der EU, bekommen dies die Schweizer Stromkonzerne und ihre Kunden immer stärker zu spüren.

INTERVIEW: STEFAN BARMETTLER, SVEN MILLISCHER

Das Rahmenabkommen mit der EU steht aktuell auf der Kippe. Ist damit auch das Stromabkommen in Gefahr?

Doris Leuthard: Das Zustandekommen des Stromabkommens hängt vom institutionellen Abkommen ab, insofern beeinflusst die aktuelle Debatte auch das Stromabkommen, den Zugang zum EU-Energiemarkt.

Die Verschiebung des Rahmenabkommens um zwei Jahre wird immer realistischer. Was bedeutete eine zweijährige Verschiebung eines Stromabkommens? Mehr Unsicherheit, höhere Kosten?

Da die EU ihren Energiebinnenmarkt und die Zusammenarbeit unter den Mitgliedsländern laufend stärkt, gerät die Schweiz ohne Stromabkommen zunehmend ins Abseits: Mit dem sogenannten Market Coupling, von dem die Schweiz ausgeschlossen ist, optimiert die EU seit 2015 bereits die Übertragungskapazitäten. Mit dem Clean Energy Package, das 2019 in Kraft treten soll, wird der Energiebinnenmarkt der EU noch engmaschiger.

Was hiesse dies für Schweizer Stromunternehmen?

Sie werden ohne gleichberechtigten Zugang Einbussen erleiden, da beispielsweise ihr Grünstrom (Herkunftsnachweise) in der EU künftig nicht mehr anerkannt wird. Möglich sind auch von Nachbarstaaten eingeführte Beschränkungen des Handels

«Die Energiestrategie 2050 ist keine Importstrategie – sie will einheimische erneuerbare Energien fördern.»

mit der Schweiz oder der Ausschluss von Swissgrid aus dem Verband europäischer Netzbetreiber Entso-E. Jedes Jahr hat also einen Preis.

Die Ziele der Energiestrategie 2050 (ES 2050) sind eng verknüpft mit einer Erhöhung des Stromimports aus dem EU-Ausland. Was wären die Konsequenzen auf die ES 2050? Muss dann von einer Import- auf eine Eigenproduktionsstrategie umgeschwenkt werden?

Nein. Die Energiestrategie 2050 ist keine Importstrategie. Sie beruht vielmehr darauf, die heute hohe Abhängigkeit von fossilen Energien zu reduzieren, die Energieeffizienz zu erhöhen und Energie zu sparen sowie einheimische erneuerbare Energien zu fördern.

Ist die Versorgungssicherheit der Schweiz ohne EU-Rahmenabkommen längerfristig nicht gefährdet?

Stromimporte und -exporte wird es so oder so weiterhin geben, auch ohne Stromabkommen, solange der Markt spielt. Allerdings werden die Beziehungen zu den europäischen Stromakteuren ohne Abkommen schwieriger, da die Schweiz physikalisch zwar Teil des europäischen Elektrizitätsnetzes ist, aber nicht in die europäischen Marktmechanismen eingebunden ist: Schweizer Stromhändler sind so von EU-Handelsplattformen ausgeschlossen, wodurch der Handel aufwendiger und teurer ist als in der EU. Für die Schweizer Konsumenten ist die Stromrechnung deshalb schon heute um rund 120 Millionen Franken pro Jahr höher, als wenn wir gleichberechtigt im EU-Markt teilnehmen könnten.

Also auf eine Strategie der Eigenproduktion umschwenken?

Nein. Diese wird immer wieder ins Spiel gebracht. Nur: Das braucht dann das ganz grosse Portemonnaie! Eine vollständige Stromeigenversorgung würde bedeuten, dass an allen Stunden des Jahres genug inländischer Strom erzeugt werden müsste,

um den Verbrauch jederzeit mit Schweizer Strom zu decken. Weil der Verbrauch im Winter viel höher ist als im Sommer, gäbe es im Sommer eine hohe Überproduktion oder stillstehende Kraftwerke. Wer will unter solchen Umständen investieren, wer soll das bezahlen?

«Je enger der Energiebinnenmarkt der EU ist, desto höher wird der Preis, den wir zahlen.»

Der Chef der nationalen Stromnetzbetreiberin Swissgrid warnt vor gravierenden Systemrisiken, wenn die Schweiz mittels Market Coupling / Strombinnenmarkt nicht in den europäischen Stromverbund integriert wird. Gehen in der Schweiz dann die Lichter aus?

Es ist tatsächlich so, dass unsere Nachbarländer untereinander mit immer mehr Strom handeln und die Leitungskapazitäten für sich nutzen, ohne Rücksicht auf das Schweizer Stromnetz. Das führt seit 2016 in der Schweiz zu stark zunehmenden, ungeplanten Stromflüssen, sogenannten Loop Flows. Das strapaziert das Schweizer Netz und die Schweizer Netzbetreiberin Swissgrid muss teure Abhilfemaßnahmen ergreifen. Mit dem Clean Energy Package will die EU künftig auch die Versorgungssicherheit der Mitglieds-

länder besser absichern. Ohne Stromabkommen kann die Schweiz von diesen Sicherheitsmechanismen nicht profitieren. Ein Abkommen wäre für die Schweiz also sowohl für die Verbesserung der Markt- als auch der Versorgungssituation wichtig.

Grosse Stromkonzerne wie Axpo und Alpiq verkaufen ihren Strom auf dem europäischen Markt. Ohne Stromhandelsabkommen, das an ein institutionelles Rahmenabkommen geknüpft ist, werden die Konzerne systematisch diskriminiert. Diese Risiken sehen Sie auch?

Eine systematische Diskriminierung besteht nicht: Diese Konzerne haben Filialen in der EU. Der Standort Schweiz hingegen wird benachteiligt.

Was kann die Politik tun? Sind Retorsionsmassnahmen der Schweiz – wie im Börsenhandel – auch beim Stromhandel denkbar oder ist die EU einfach am längeren Hebel?

Aufgabe der Politik und aller beteiligten Akteure ist, sich aktiv und konstruktiv einzubringen, um unsere Interessen zu wahren. Säbelrasseln kann da mal dazugehören, ist aber selten zielführend. Gute Beziehungen zur EU, der wichtigsten Handelspartnerin der Schweiz, sind wichtig. Je enger der Energiebinnenmarkt der EU zusammenwächst, desto höher wird der Preis, den wir ohne gleichberechtigten Zugang zahlen.

Das heisst?

Aussitzen funktioniert nicht. Gerade im Strommarkt, der sich aufgrund der tech-



Doris Leuthard: «Ohne Rücksicht auf das Schweizer Stromnetz.»

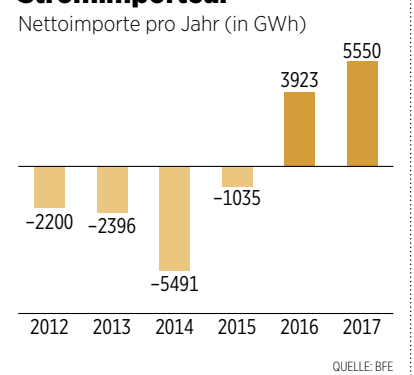
Stromministerin

Name: Doris Leuthard
Alter: 54

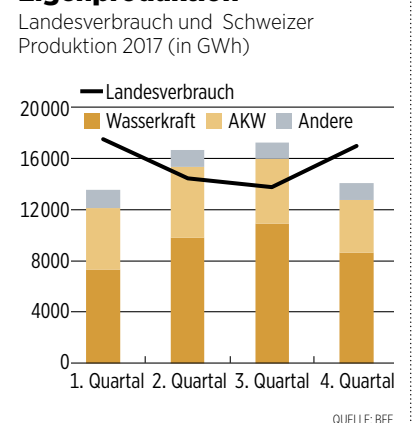
Ausbildung: Studium Rechtswissenschaften Zürich, Studienaufenthalte in Paris und Calgary

Die Politikerin Leuthard sitzt seit zwölf Jahren im Bundesrat, zuerst als Chef des Volkswirtschaftsdepartements, seit 2010 als Vorsteherin des Uvek (Umwelt, Verkehr, Energie, Kommunikation). Die gebürtige Aargauerin ist bemüht, die Digitalisierung in ihren vielfältigen Dossiers voranzutreiben. Sie plädiert für einen geordneten Stromaustausch mit Europa.

Die Schweiz wurde zum Stromimporteur



Nur im Sommer reicht die Eigenproduktion



ANZEIGE

IHR HYPOTHEKEN-DARLEHEN MUSS BALD ERNEUERT WERDEN?

Erneuern Sie Ihr Hypothekendarlehen in 15 Min. Online und erzielen Sie

+0,5%

zusätzliche Zinsen auf Ihren Ersparnissen!

AVANTAGESERVICE.CH